

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Voranzahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua S. José, im ersten neuen
Hause hinter d. Grande Hotel

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brägmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: L. Rosner.
Dona Francisca L.H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Kolonisationsmethoden in Brasilien.

7. Kolonisation im Grossen und im Kleinen. (Schluss.)

Nehmen wir an, dass in einer Kolonie, mit ihren industriellen Anlagen als Centrum eine rund herum gruppirte Bevölkerung von 20 bis 30,000 Seelen vortheilhaft angesiedelt werden kann, und dass die jährliche Einwanderung durchschnittlich 1000 Seelen beträgt, so würde sich in Anbetracht des Umstandes, dass eine junge Kolonie einer armen, hülfsbedürftigen Gemeinde gleicht, deren Verwaltung, Wegbauten etc. mehr Allgemein- als Privat-Sache ist, die Nothwendigkeit herausstellen, die Regierungsunterstützungen für so lange Zeit zu garantiren, bis der Koloniekreis vollständig ist, also 20—25 Jahre. Ist die Kolonie einmal bevölkert und mit allem versehen, was zu ihrem Gedeihen noth thut, so kann sie auf eigenen Beinen stehen. Die Grösse des Koloniekreises darf auch ein gewisses Mass nicht überschreiten, denn zu grosse Entfernungen zwischen Peripherie und Centrum schwächen an jener die Produktionsfähigkeit der Kolonisten ab. Man wird, sobald eine Kolonie fix und fertig ist, an die Neugründung einer andern gehen müssen, wenn man nicht etwa von vorneherein die Gründung mehrerer Kolonie-Centren in's Auge gefasst haben sollte.

Was die Grösse der Unterstützungen betrifft, welche der Staat oder die Provinz zu leisten haben, so ist bei allem bisher Gesagten die private Koloniegründung mit privater Verwaltung und Privatkapitalien im Auge behalten worden, während der Staat nur eine pekuniäre Beihilfe gewährt. Was die Provinz S. Paulo als solche Beihilfe gesetzlich ausgeworfen hat, würde als das Minimum zu betrachten sein. Aber gut wäre es, wenn für Wegbauten ein bestimmtes jährliches Fixum bewilligt würde. Wege, welche der Staat baut, sind notorisch kostspielig; dagegen liegt es im Interesse der Kolonisationsgesellschaft die ihr etwa vertrauensvoll dazu bewilligten Gelder auch in möglichst ausgedehnten und guten Wegen anzulegen. Desgleichen sollte die Vermessung der Koloniegrundstücke von der Kolonieverwaltung selbst besorgt werden, nicht von kostspieligen Ingenieurkommissionen, welche Fremdlinge in der Kolonie sind und bisweilen mit der Kolonie-Verwaltung nicht auf gutem Fusse stehen. Das hat schon oft zu späteren Streitigkeiten Veranlassung gegeben, indem sich z. B. die Kolonisten über falsche Vermessung beklagten und Neuvermessungen ja auch thatsächlich überaus häufig nothwendig geworden sind. Es hat dieser Punkt in den Staatskolonien nur zu häufig eine Unzufriedenheit erregt, welche nicht wenig dazu beitrug, unser schönes und fruchtbares Land in den europäischen Auswanderungs-Centren zu desaccreditiren. Man stelle lieber der Kolonieverwaltung unter dem Titel einer *Entschädigung zu den Vermessungskosten* eine gewisse Summe zur Verfügung, und die Regierung wird damit einen neuen praktischen Schritt gethan haben. Kommen nachher ähnliche Klagen, wie oben erwähnte vor, so fällt dies nicht dem Staate zur Last, sondern die Kolonieverwaltung wird dafür verantwortlich gemacht.

Wenn an dieser Stelle die Betrachtungen über Kolonisationsmethoden in Brasilien abgebrochen werden, so liegt der Vorwurf nahe, dass das Thema keineswegs erschöpfend behandelt worden ist. In der That haben die in der Kolonisation weit vorgeschrittenen Provinzen Rio Grande do Sul und Santa Catharina nur eine ganz allgemeine Werthschätzung gefunden, und selbst in der Provinz S. Paulo sind die Parcerie-Kolonisation, die von einigen Seiten beabsichtigte Parcellirung schon eingerichteter grosser Fazendas, die Kolonisation der Municipien im Kleinen und manches andere kaum in den Kreis der Betrachtung gezogen worden. Das Parcerie- und Arbeitskontrakt-System darf wohl als eine Sache angesehen werden, über die bereits abgeurtheilt ist. Wo sich Stimmen dagegen erheben, wie die des Commendador José Vergueiro, Dr. Antonio Prado, Taunay nebst Sociedade Central u. a. m., da kann die Angelegenheit, als moralisch todt, übergangen werden. Was

die Parcellirung bestehender Fazendas betrifft, so dürfte es noch anzuzweifeln sein, ob dieselbe in grossem Massstabe geschehen wird, ja, ob dies nur wünschenswerth ist. Eine Abschaffung der Kontraktgesetzgebung wird für S. Paulo eine grossartige Einwanderungs-Aera anbahnen, welche dem Grundbesitzer die Arbeitskräfte zuführt, die ihm demnächst zu mangeln drohen. Ein freies, auf gegenseitigem Vertrauen basirtes Arbeitssystem wird sich ausbilden, und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, dass nicht in Brasilien, auch unter veränderten Verhältnissen, der Grossgrundbesitz ebenso gut bestehen und gedeihen könne, wie dies in den Vereinigten Staaten, dem Freiheitslande comme il faut, der Fall ist.

Die Erhaltung des bestehenden Guten ist ein altes ökonomisches Ziel, an dem nicht gerüttelt werden soll; die Beseitigung vorhandener Mängel ist ein anderes. Der grösste Mangel wirthschaftlicher Natur liegt in der Unkultur unserer paradiesischen Wildnisse. Sie zu Stätten des Wohlstandes und Menschenglückes umzuwandeln, ist ein hohes Ziel, und die Regierung hat es heute zu dem ihrigen gemacht. Dies gab dem Verfasser dieser Zeilen den Muth, sein Scherflein beizutragen und mit seiner schwachen Kraft an dem Titanenwerke mitzuarbeiten, aus diesem von der Natur so glänzend ausgestatteten Lande, das die Grösse eines Welttheils hat, ein an wirthschaftlichem und an Volksreichthum wachsendes Reich zu schaffen, dessen Ansehen und Macht dereinst seiner Ausdehnung und seinen natürlichen Hülfsquellen entsprechen muss. Aus vielen Sandkörnern besteht ein Berg. Trage Jeder sein Sandkorn hinzu.

Notizen.

S. Paulo: Wie verlautet, sollen die sich täglich mehrenden Strassenbettler in der nächsten Zeit nach dem Gebäude der früheren Misericordia, in der Rua da Gloria, gebracht werden, wo sie Unterhalt und womöglich Beschäftigung finden werden. Das künftige Bettlerhospiz, zu welchem am 11. August auf dem Campo da Boa-Vista der Grundstein gelegt worden, soll aber ebenfalls zur Ausführung gelangen.

— Wie „Correio“ berichtet, machte am Sonntag eine in der Rua de Santa Iphigenia wohnhafte deutsche Fran einen Selbstmordversuch, indem sie sich in einen Brunnen stürzte. Sie wurde jedoch bald wieder herausgezogen und nach der Misericordia gebracht. Ihr Zustand soll nicht lebensgefährlich sein.

— In der Rua do Dr. Dutra Rodrigues gerieth der Italiener Frasquini am Sonntag mit einem seiner Landsleute in Streit, wobei er einen Revolver zog und jenen lebensgefährlich verwundete. Der Held Frasquini flüchtete darauf. Er hat schon früher bei einer Gelegenheit mehrere Revolver-schüsse auf andere Personen abgefeuert, ohne dass es der Polizei gelang, seiner habhaft zu werden.

— Der am Sonntag um 1.10 von Campinas nach Jundiahly abgelassene Güterzug hat bei Kilom. 33, in der Nähe von Vallinhos, eine alte Negerin von der Fazenda der Baroneza de Itatiba überfahren.

— Hr. Henrique Meira, wohnhaft in der Rua do Conselheiro Nêbias, ist vor einigen Tagen um verschiedene Werthsachen in Gold und Brillanten bestohlen worden.

— Bei dem vor einigen Tagen gefallenen starken Platzregen ist wieder eine Strecke von 7 Meter Mauerwerk in Rua Florencio de Abreu, neben den Neubauten des Barão de Piracicaba, in die Tiefe hinabgestürzt.

— Am Sonnabend Nachmittag entstand im Hause des Hrn. Luiz Bamberg ein Brand im Schornstein. Als die Feuerwehr herbeikam, war das Feuer bereits glücklich gelöscht.

— Der dem Dr. Vicente de Souza Queiroz gehörige 19 Jahre alte Sklave Raymundo, welcher am 5. October 1882 durch ein Fenster in die Wohnung seines Herrn gestiegen war und aus einem Geldschrank die Summe von 6:000\$ gestohlen hatte, ist vor einigen Tagen von der hiesigen Jury zu 1½ Jahren Gefängniss (das gesetzliche Strafmass) verurtheilt worden, welche Strafe indessen — aus Rücksicht auf seinen „Eigenthümer“, da-

mit demselben kein Nachtheil dadurch erwachse — in 80 Peitschenhiebe und Tragen eines Fussesens für 6 Monate umgewandelt worden ist.

Der 22jähr. Tagelöhner Manoel Lourenço Procopio, welcher bei einer Tanz-Soirée im „Hotel Belisario“ einem gewissen Benedicto Thomaz de Moura, während derselbe mit einer „Dame“ des Hotels tanzte, einen Messerstich in den Rücken versetzte, wurde von der Jury in das Straf-Minimum von einem Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

— Der Zahnarzt Dr. Emilio Ascagne erhielt auf seine neue Lotterie-Maschine „Independencia“ ein Privilegium (para uso, gozo, beneficios e vantagens derselben) für die Dauer von 15 Jahren. Wohl bekomms ihm.

Friedr. Glette. Der „Thabor“ schreibt: Der bekannte Grossindustrielle in Rio de Janeiro und Eigenthümer der Campos Elyseos in S. Paulo, hat soeben dem „Lyceu de Commercio, Artes e Officios zum heil. Herzen Jesu“ in dieser Stadt die Summe von 20 Contos zum Geschenk gemacht, denn so viel beträgt die Preisermässigung der Abschätzung, für welche er an das erwähnte Lyceu ein Stück Land, zur Errichtung eines Gebäudes für dasselbe, verkauft hat.

Hr. Fr. Glette, welcher der hiesigen Hauptstadt schon so nützlich sich erwiesen hat, indem er die hübsche Vorstadt Campos Elyseos anlegte und das Grande Hotel erbaute, zeigt sich ebenso der nationalen Dankbarkeit würdig durch die bedeutende mechanische Spinnerei und Weberei, welche er in der Stadt Rio de Janeiro etablirte. In derselben werden gegenwärtig die besten Casimire gefertigt, welche den ausländischen keineswegs nachstehen, schöne Decken, sowie vorzügliche Baumwollfabrikate.

Hr. Glette ist, von jeder Seite betrachtet, ein hervorragender Mann, vielleicht eine der ersten Grössen der nationalen Industrie, und Brasilien kann stolz darauf sein, Männer von dieser Qualität in seiner Mitte zu haben. Wir begrüssen ihn und hegen die aufrichtigsten Glückwünsche für ihn und seine werthe Familie.

„**Grosse Revolution in Santos**“, so meldete der Telegraph am Montag Abend, und wirklich ist auch die Stadt in förmlichem Kriegszustande begriffen, denn, wie berichtet wird, durchzogen mehr als zweitausend bewaffnete Personen die Strassen der Stadt, zerbrachen Gaslaternen, ruinirten die Bonds, von denen 7 Stück in die See geworfen wurden, und rissen die Wasserleitung auf. Aber weshalb auf einmal diese brutalen Ausschreitungen in der so friedlichen Stadt Santos? Weil die Company City Improvements den Bewohnern das Wasser verkürzen will. Der Gerent jener Company, Hr. Heyland, hat von S. Paulo Militär requirirt und sind gestern 70 Mann dorthin abgesandt worden.

Von **Rio Claro** wird uns wieder ein barbarisches Verbrechen mitgetheilt, welchem ein Deutscher, der allgemein geachtete und beliebte João Mohrbach, zum Opfer gefallen ist. Unser Korrespondent berichtet darüber:

In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. klopfte ein Individuum an die Thür des unglücklichen João Mohrbach und bat um Unterkunft für sich und sein Thier während der Nacht. Mohrbach, welcher eine Chacara an der Strasse von hier nach Brotas bewohnt und nicht gewöhnt ist, eine Bitte um Nachtquartier abzuschlagen, dachte nicht im mindesten an ein Attentat und öffnete ohne Bedenken die Thür, um den Gast aufzunehmen, wurde aber von diesem sofort durch einen Schuss in's Herz todt zu Boden gestreckt. Mohrbach war ein ehrlicher, arbeitsamer Mann und besass keine Feinde, als nur einen einzigen, mit dem er wegen der Abgrenzung des Landbesitzes in Differenzen sich befand. Der Verdacht, die schändliche That verübt zu haben, kann somit auf keinen Andern, als auf den Erwähnten fallen; doch lässt sich nichts Bestimmtes nachweisen. Die Behörden haben zwar Schritte gethan, die der Fall erforderte; es wäre indessen doch gut, den deutschen Consul zu bitten, dass er sich mit den Behörden in Verbindung setze, damit diese die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen, sondern alle Energie aufbieten, um den Verbrecher zu entdecken.

Campinas. Einige nichtsnutzige Flegel machen sich dort das sonderbare Vergnügen, die an den verschiedenen Punkten der Stadt zur Bequemlichkeit des Publikums angebrachten Postbriefkästen mit Steinen anzufüllen und die Schlösser zu ruiniren.

Für solche Burschen würden 50 mit der neunschwänzigen Katze aufgemessen eine wahre Wohlthat sein.

— Am letzten Sonnabend verheirathete sich dort Hr. Albert Schreck mit D. Vitalina de Moraes Godoy.

— Vom 1. Januar ab soll die Fracht für Zucker von einigen Stationen der Ytuana-Bahn nach den Stationen der Paulista-Linie um 40 Prozent ermässigt werden.

Lynch-Justiz. Am 20. d. M., 2 Uhr Nachmittags, überfiel eine Gruppe von ca. zweihundert mit Messern, Dolchen und Revolvern bewaffneter Individuen das Gefängnis in Rio Bonito und ermordeten drei darin gefangen gehaltene Sklaven, welche angeklagt waren, vor etwa 2 Monaten den Fazendeiro José Martins da Fonseca Portella umgebracht zu haben. Die Polizeiwache, welche das Gefängnis hütete, zog sich vor der Uebermacht zurück, worauf die Sklaven auf die Strasse geschleift und barbarisch todtgeschlagen wurden. Auch zwei andere im Gefängnis befindliche Individuen wurden bei dieser Gelegenheit gefährlich verwundet.

Preisfragen. „Gazeta do Povo“ bringt ausser ihrem sonstigen reichhaltigen Material in ihren letzten Nummern auch Preisfragen, für deren richtige Beantwortung sie Prämien, bestehend in guten Romanen, ausgesetzt hat. Wir werden uns erlauben, eine oder die andere Frage nebst Beantwortung, sofern sie besonderes Interesse bieten, in unserem Blatte zum Abdruck zu bringen, und wollen gerade mit der ersten den Anfang machen: „Worin besteht das Glück?“ Hierauf ist folgende prämierte Antwort eingelaufen: Alles ist relativ im menschlichen Leben, und deshalb hat wohl auch ein Jeder eine von der des Andern abweichende Meinung in Beantwortung dieser Frage. Für den Geizigen besteht das Glück in der Anhäufung von Geldschätzen; für den Gelehrten in der Vermehrung des literarischen Ruhmes; für Verliebte in dem Besitz der geliebten Person; für den Militär in Lorbeeren des Waffenruhmes; für die Ordensbrüder in dem Besitz des Himmelreichs; überhaupt für Jeden in der Erfüllung seiner Bestrebungen. Und trotzdem ist das wirkliche Glück in nichts von all dem Aufgeführten zu finden, denn die Wünsche der Menschen sind wie das Klima dieser Erde verschieden und veränderlich, und was man heute nach langem Ersehnen und Ringen erlangt hat, kann sich morgen als unser grösster Nachtheil herausstellen, oder schon durch neue weitergehende Wünsche verdrängt werden. Das wahre Glück des Menschen besteht einfach darin: dass er sich den Zuständen und den Verhältnissen, worin er sich befindet, anzubequemen und sich damit zu begnügen weiss.

Rio de Janeiro. Der Minister des Answärtigen, Conselheiro Motta Machado, ist von seinem Posten zurückgetreten und wird dessen Portefeuille interimistisch durch den Ministerpräsidenten Hrn. Dantas verwaltet.

— Der Conselheiro Antonio Mariano, Capitão de mar e guerra der brasil. Marine, ist gestorben. Unter seinen der Provinz S. Paulo geleisteten Diensten werden die Exploration des Tieté und die Eröffnung der Militär-Kolonie Itapura, deren Direktor er war, genannt.

— Ein Requiriment des Hrn. Hermann Joppert, in welchem derselbe Ländereien in der Provinz S. Paulo zu kaufen verlangt, ist abschlägig beschieden worden.

Dona Francisca. Lant einer am 7. d. M. von Genoa nach obiger Kolonie gelangten Nachricht ist der bisher vermiste dritte Sohn des Hrn. Dr. Wiegand Engelke, Rudolf, auf seiner Reise nach Italien, etwa 3 Tage nach der Abreise von Bahia, auf See an einem Fieber gestorben. Er hatte sich am 24. April d. J. in Rio auf dem Dampfer „La France“ eingeschifft, um seinem ältesten Bruder, der damals zu Pisa in Italien schwer krank darniederlag, zu Hülfe zu eilen. Hr. Rudolf Engelke war erst 19 Jahre alt und als fleissiger und braver junger Mann allgemein beliebt. Die Eltern haben somit zwei ihrer Söhne in einem Jahre verloren, (der zweite ist, wie bereits berichtet, krank aus Deutschland zurückgekehrt und vor Kurzem gestorben), ein harter Schlag, der allgemeine Theilnahme erregt.

Eisenbahn D. Pedro I. Die „Kolonie-Ztg.“ berichtet ihre jüngst gebrachte Nachricht über die angebliche Nichtsführung genannter Bahn in folgender Weise: „Der Bau der Bahn ist nicht aufgehoben, sondern die Vorarbeiten sind beendet;

die Arbeiten werden jedoch sofort wieder aufgenommen, sobald die Regierung ihr Machtwort, hinsichtlich des Ausgangspunktes, resp. von wo aus die Bahn am vortheilhaftesten zu bauen ist, gesprochen haben wird. Die hydraulische Kommission hat mit dem Dampfer „Victoria“ S. Francisco verlassen und sich nach Rio begeben, um von dort nach Europa zu reisen; die Herren wollen theilweise ihre Familien holen.

Die Nachricht von dem Nichtbau der Bahn ist von dem Ackerbauminister in eigener Person demontirt, sowie das Nähere an den Präsidenten dieser Provinz per Telegraph mitgetheilt worden, und das betr. Telegramm in der „Regeneração“ vom 28. v. M. wörtlich zum Abdruck gebracht.

Minas. Die Wähler der Parochie do Bom-Despacho (5. Distrikt der Prov. Minas) gaben in der am 1. d. stattgehabten Wahl, und zwar Liberale sowohl als Konservative, 55 weisse, d. h. unbeschriebene, Stimmzettel ab.

Vermischtes.

— Wie Bismark am denkwürdigen 24. Januar 1871 in Versailles mit Jules Favre über die Friedensbedingungen verhandelte, berichtet Graf d'Herisson, der im Auftrage des Kommandirenden in Paris Jules Favre zu Bismark geleitete. „Wir fanden uns bald dem Grafen Bismark gegenüber. Er trug die Oberstenuniform der weissen Kürassiere und für mich lag ein schmerzlicher Kontrast zwischen diesem Koloss, der in seinem Rock eingepresst war, mit der gewölbten Brust, den breiten Schultern, strotzend von Gesundheit und Kraft, dem Vertreter Deutschlands, und zwischen dem gebückt einhergehenden, hageren, langen, in seinem Ueberzieher schlotternden Advokaten, dem Vertreter Frankreichs, welchem das weisse Haar über die Backen herabhing. Nach dem üblichen Austausch von Höflichkeiten sagte Jules Favre, er sei gekommen, die in Ferrières abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Bismark aber platzte heraus: „Die Lage ist nicht mehr dieselbe, und wenn Sie an Ihrem Prinzipie festhalten: „Keinen Zoll breit unseres Gebietes, keinen Stein unserer Festungen“, so ist es überflüssig, weiterzureden. Meine Zeit ist kostbar, die Ihrige auch und ich sehe nicht ein, warum wir sie vergeuden sollten.“ Dann änderte er den Ton und sagte: „Sie sind seit Ferrières stark ergraut, Herr Minister.“ Jules Favre deutete auf die Regierungssorgen hin. „Uebrigens“, fuhr Bismark fort, „sind Sie zu spät gekommen. Dort hinter jener Thüre steht ein Abgesandter Napoleons III. und ich will mit ihm unterhandeln.“ Es wäre schwer die Verwirrung und den Schrecken zu malen, welche diese einfachen Worte auf den Minister hervorbrachten. Der Kürassier ermass mit einem einzigen Blick den ungeheuren Vortheil, den er erlangt hatte, und sprach, indem er beständig die Augen auf die Thür geheftet hielt, die vielleicht nur zu einem Wandschranke gehörte, weiter: „Warum sollte ich denn eigentlich mit Ihnen unterhandeln? Warum sollte ich Ihrer Republik einen Schein der Gesetzlichkeit gewähren, indem ich mit Ihrem Vertreter einen Vertrag abschliesse? Im Grunde sind Sie nur ein Hanfen Empörer! Ihr Kaiser hat, wenn er zurückkommt, das Recht, Sie als Verräther und Rebellen niederschliessen zu lassen.“ — „Wenn er aber zurückkommt“, rief Jules Favre ausser sich, „dann gibt es Bürgerkrieg, dann haben wir die Anarchie!“ — „Wissen Sie denn das so genau? — Uebrigens sehe ich nicht ein, wie der Bürgerkrieg uns Deutscher schaden könnte.“ — „Fürchten Sie sich denn nicht davor, Herr Graf, uns zum äussersten zu treiben, unseren Widerstand noch erbitterter zu machen?“ — „Ach ja, Ihr Widerstand“, rief der Kanzler mit schallender Stimme. „Sie sind wohl stolz auf Ihren Widerstand? Dass Sie es nur wissen, mein Herr, wenn Herr Trochu ein deutscher General wäre, so liesse ich ihn noch heute Abend erschiessen. Man hat kein Recht, Angesichts der Menschheit, vor dem Antlitz Gottes um eines armseligen militärischen Ruhmes willen eine Stadt von mehr denn zwei Millionen Seelen der Hungersnoth preiszugeben. Die Eisenbahn-Schienen sind von allen Seiten abgeschnitten und wenn wir sie nicht binnen zwei Tagen — was gar nicht sicher ist — wiederherstellen können, so werden Ihnen jeden Tag hunderttausend Personen wegsterben. Sprechen Sie nicht von Ihrem Widerstand, denn er ist ein Verbrechen!“ Und noch sehe ich ihn, wie er aufstand, als wollte er Abschied nehmen, und die Hand auf den Knopf der Thüre legte, hinter welcher der Vertreter Napoleons III. stehen sollte. Auch Jules Favre sehe ich, wie er sich hastig erhebt, ihm nachheilt, seine Hand ergreift und ruft: „Nicht doch! Alles, was Sie wollen, nur wälzen Sie nicht auf Frankreich nach all dem bisherigen Missgeschicke noch die Schande, einen Bonaparte ertragen zu müssen!“ Und als sie sich gesetzt hatten, fug Jules Favres au, die Vortheile der Republik

zu preisen, des unpersönlichen Regiments, welches allein die harten oder schmählichen Bedingungen zu tragen vernag, ohne darum gestürzt zu werden, welches allein im Stande ist, Deutschland die Durchführung der Verträge zu sichern u. s. w. u. s. w. Bismark lächelte. Fünf Minuten später war das doppelte Prinzip einer Gebietsabtretung und einer Kriegsentschädigung aufgestellt.

— Bei einem furchtbaren Südweststurm ist die deutsche Kriegsbrigg „Undine“ gescheitert. Sie wurde vom Korvettenkapitän Cochius geführt, war als Uebungsschiff für Schiffsjungen I. Klasse aus dem Kieler Hafen ausgelaufen, um eine Uebungsreise in das Mittelmeer anzutreten, sie führte 6 Kanonen. Der Orkan fasste das Schiff am 27. October Abends und warf es unweit Agger an der Westküste Jütlands an den Strand; die Mannschaft von 150 Köpfen wurde gerettet, nur ein über Bord gefallener Matrose ertrank. Ein herrlicher Zug verdient bekannt zu werden. Als die Noth am grössten war und alles sich in der nächsten Minute verloren gab, liess der Kapitän die Mannschaft sich sammeln und brachte im Angesicht des Todes unter donnerndem Strmesebraus ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die 150 deutschen, meist jungen Seeleute, todesmüthig einstimmten. Solches Hoch ist wohl noch niemals ausgebracht worden.

— Der Herzog von Braunschweig hat dem deutschen Kronprinzen sämmtliches bewegliches Inventar, das Silberzeug und die Kunstschatze im Schlosse zu Oels vermacht. Als Erbe des 40,000 Morgen grossen Allodialbesitzes des Fürstenthums Oels ist Prinz Georg von Sachsen, als Erbe des Baarvermögens der Herzog von Cumberland eingesetzt. Lehensnachfolger ist laut Vertrag von 1879 der Kronprinz von Preussen.

— Kürzlich machte sich die Unterbringung eines reichen Dresdener Herrn in eine Anstalt nöthig. Hierbei nahmen die zuständigen Behörden auch Einblick in seine Privatverhältnisse und es ergab sich, dass derselbe seit Jahren sein Einkommen tief unter der Wirklichkeit declarirt hatte. Wie weit dieser Herr von der Wahrheit entfernt geblieben ist, kann man daraus ermassen, dass die aus seinem Vermögen zu bestreitende Strafe nicht weniger denn 84,000 Mark betrug.

— Die Antwerpener Weltausstellung von 1885 scheint sehr bedeutend zu werden. An derselben werden sich etwa 600 deutsche Industrielle betheiligen, in erster Linie Maschinenfabrikanten. Dieser Industriezweig wird überhaupt den Glanzpunkt der Ausstellung bilden, denn Belgien nimmt in dieser Hinsicht eine hervorragende Stellung ein, auch wird England und vielleicht auch Nordamerika nicht fehlen. Zu fürchten braucht übrigens Deutschland den Wettbewerb nicht, denn es stellt mit diesen Ländern in jeder Hinsicht ebenbürtig da. Den besten Beweis seiner Tüchtigkeit in dieser Beziehung liefert der Umstand, dass seine Ausfuhr in Maschinen, Werkzeugen etc. beständig im Steigen ist. Sie wuchs von 58 Millionen Mark im Jahre 1876 auf 124 Mill. im Jahre 1882, während die Einfuhr von 46 auf 40 Millionen herabging. Im Jahre 1875 waren bei diesem Industriezweig (einschl. von Instrumenten) 308,462 Arbeiter beschäftigt, wovon in Preussen 174,509, im Königreich Sachsen 30,675, in Bayern 28,423, in Württemberg 15,886, in Baden 13,372, in Elsass-Lothringen 11,785 u. s. w. Unter den Städten sind besonders berühmt durch Maschinenfabrikation Berlin, Chemnitz, Stettin, Buckau-Magdeburg, Köln, Augsburg, Linden-Hannover, München etc. Deutschland besitzt allein 22 Lokomotivfabriken, die jährlich etwa 1800 Lokomotiven fertigstellen. Dass andere deutsche Industriezweige nicht fehlen werden, bedarf keiner Erwähnung. So wird z. B. die chemische Industrie durch 30 Fabrikanten vertreten sein. Auch die deutschen Brauer und Weinbauern werden sich betheiligen.

— Auf dem Meere trieb halbverbrannt der holländische Postdampfer „Maesdan“ herum, von Mannschaft und Passagieren (186 Personen) keine Spur. Sie mussten sich auf die Boote geflüchtet haben. Da aber seit Tagen Stürme wütheten, gab man sie verloren. Endlich kam aus Newyork die frohe Kunde, dass der deutsche Dampfer „Rhein“ vom Nordd. Lloyd Alle gerettet und an's Land gesetzt habe.

— In einem Theater zu Glasgow entstand durch einen missverstandenen Feuerruf ein allgemeiner Schrecken. Alles stürzte den Ausgängen zu. Auf der Treppe entstand bald eine Verstopfung. Aller Zuruf, dass gar keine Gefahr bestehe, half nichts, wie wahnsinnig wurde von hinten nach vorwärts gedrängt und gestossen. Vierzehn Tode und 19 mehr oder minder schwer Verletzte waren die Opfer dieses falschen Feuerlärms.

— Selbst in Japan kann jetzt Jeder nach seiner Façon selig werden. Der Mikado hat ein Dekret erlassen, nach welchem der Buddhismus und der

Schintocultus von nun an aufgehört haben, Staatsreligion zu sein. Er selbst steigt als buddhistischer Papst von seinem Stuhle. Jeder Cultus wählt von nun an sein Oberhaupt, das aber vom Staate anerkannt werden muss, und die Priester haben von nun an ihren Unterhalt aus den Tempelinkünften zu beziehen. Was der Mikado da gethan hat, ist übrigens gar nicht so wunderbar. Er hat einfach im Geiste des Buddhismus gehandelt.

— Die Schweizer, Herreu Liechi und F. Schmid (nicht mit dem Redakteur der „D.-B. W.“ zu verwechseln) haben in der Prov. Santa Fé (Argentinien) nahe bei der am Paraná gelegenen Kolonie Romang, eine Strecke von etwas über 8 Quadratleguas, zum grösseren Theile mit schlagbarem Holze für den Export bestanden, behufs Kolonisierung erworben. „Arg. Wochbl.“ sagt darüber:

„Es ist das Verkehrte in der argentinischen Kolonisationspolitik, dass man der höhern Bildungsstufe des Schweizer absolut keine Rechnung tragen will. Deshalb müssen wir uns selbst zu helfen suchen; in erster Linie durch Landerwerb und in zweiter Linie durch Bildung von Ansiedelungen grösserer Gruppen gleichartiger Volksstämme, damit man in der Civilisation nicht rückwärts zu gehen braucht. In Verfolgung dieser Bestrebungen haben die Herren Liechi und Schmid, zwei Männer aus dem Volke, die durch unermüdelichen Fleiss und eiserne Ausdauer sich ihre jetzige Lebensstellung errungen, nun einen Anfang gemacht. Da, wie bereits bemerkt, die Kolonie Romang ebenfalls Eigenthum eines Schweizer ist, andere unserer Landsleute in der Umgebung weitere sechs Leguas Campo erworben haben und letztes Jahr die 10 Leguas haltenden Ländereien des Herrn Cardona an die Herren Bauer & Sigel in San Carlos übergegangen sind, so befindet sich nun ein Gebiet von etwa 30 Quadratleguas in den Händen von Schweizern und Deutschen, und damit lässt sich nach und nach für rationelle Kolonisationsbestrebungen etwas erreichen.“

— Der Generalschulinspektor von Chile bereist seit 1/2 Jahre in Deutschland, um etwa 20 Lehrer und Lehrerinnen für die beiden neuzugründenden Seminare in Chile anzustellen. In Stuttgart hat er Verträge abgeschlossen mit einem Zeichnungslehrer und 2 Lehrerinnen, ersterer bekam 2000 Mk. Handgeld, letztere 1500 Mk.; sie erhalten vollständig freie Reise bis Santiago, dort neben freier Kost, Wohnung, Heizung und Licht einen jährl. Gehalt von 1500 Doll. der Lehrer und 1000 Doll. jede Lehrerin vom Tage ihrer Ankunft an, während sie erst vom 1. März ab zu unterrichten haben. Derselbe Generalschulinspektor bereiste vor 4 Jahren im Auftrag seiner Regierung beinahe alle Länder der Welt, welche bessere Schulen haben. Die deutschen seien die besten, berichtete er dem Präsidenten von Chile, dann kommen diejenigen von Nordamerika und Schweden. Dieser Bericht veranlasste die chilenische Regierung, Seminare mit nur deutschen Lehrern zu errichten, um später für ganz Chile Lehrer zu erhalten, welche in deutscher Art und Weise unterrichten können. Gewiss ein edles Streben einer Regierung in einem so jungen Staate!

Neueste Nachrichten.

Kairo, 18. Dez. Das im Sudan operirende englische Expeditionscorps ist in Korti angekommen, etwas jenseits von Ambukol. Der Zustand der Truppen ist gut.

Washington, 19. Dez. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dem Senat den mit der Republik Nicaragua abgeschlossenen Vertrag bezüglich des Kanals von Panama zur Genehmigung vorgelegt.

Berlin, 19. Dez. Von verschiedenen Orten Deutschlands sind dem Reichskanzler Adressen zugesandt worden, in denen der Entrüstung über den Reichstag, wegen dessen Opposition gegen den Willen Bismarcks, Ausdruck gegeben wird.

— 22. Dez. Im Prozess wegen des Niederwald-Attentats ist der Hauptschuldige, Reinsdorf, zum Tode verurtheilt worden.

— 23. Dez. Die Berliner Konferenz hat wegen der Feiertage ihre Arbeiten bis zum 5. Januar vertagt.

Paris, 20. Dez. An der Nordküste Frankreichs, in der Richtung von Brest und Cherbourg, richtet ein fürchterlicher Sturmwind grossen Schaden an. Von den zur See verursachten Verlusten liegen noch keine Nachrichten vor. Das Unwetter dauert noch fort.

— Der **verstorbene Reichardt**, der Componist des Liedes: Was ist des Deutschen Vaterland? übernachtete einmal in Magdeburg in einem Gasthof, dessen Wirthin am folgenden Morgen tief knixend bei ihm erschien und sich fortwährend für die hohe, ihr wiederfahrne Ehre bedankte. In seiner kurzen fast barschen Weise lehnte Reichardt diese Dankesbezeugungen ab, bis er erfuhr,

dass ihm sämtliche Magdeburger Gesangsvereine in aller Frühe ein Ständchen gebracht hätten. Es stellte sich nun heraus, dass Reichardt, von der Huldigung, welche die halbe Stadt in Aufregung versetzt hatte, keine Ahnung hatte. Er erfreute sich eines so gesunden Schlafes, dass er von dem ganzen Ständchen nicht einen Ton gehört hatte.

Die drei Sakramente. Lehrer: „Wieviel Sakramente giebt es?“ Schüler: „Drei.“ Lehrer: „Wie heissen nun denn die?“ Schüler: „Der Bürgermeister, der Gerichtsdienner und der Gensdarm.“ „Wie kommst Du denn auf diese sonderbare Antwort?“ Schüler: „Wie die drei gestern in unser Hans kamen, sagte mein Vater: Jetzt kommen die drei Sakramenter!“

Aus dem Gerichtssaal. Vertheidiger: Wenn der holte Gerichtshof bedauert, mit welchem Fleiss, mit welcher Mühe und Ausdauer der Angeklagte die Thürschlösser erbrochen hat — eine zeitraubende und kunstvolle Arbeit, wie die Herren Sachverständigen mir bezeugen werden — und endlich den Milderungsgrund in's Auge fasst, dass mein Client die Hälfte seines Lebens hinter Kerkermauern zubrachte und sich abermals vertrauensvoll hierher begab, um Ihr Urtheil zu vernehmen, so wird meine Bitte um das geringste Strafmass gewiss Berücksichtigung finden.

Kaffee. Santos, 20. Dez.

Superiores	4\$100—4\$200
Bons	3\$700—3\$900
Regulares	3\$300—3\$500
Ordinarios	3\$000—3\$200

22. Dez. Verkauft wurden 6000 Sack. Zufuhr seit dem 1. d. 175,568 S. Vorrath I. Hand 204,000 Sack.

— Die **Panta semanal** der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 21.—26. Dez. ist folgende:
Algodão 460 rs. pr. Kilo, Café bom 380 rs., do. escolha 300 rs., Borracha Fina 1\$500, da. Entrefina 1\$000, da. Sarnaby 600 rs., Couros secos 430 rs., do. salgados 300 rs., Fmno bom 1\$000 p. Ko.

In **SANTOS** erwartete Dampfer:
Rio Pardo, von Rio, d. 26.
Memnon, d. 26., ladet für Newyork.
Abgehende Dampfer:
Ville de Maranhão, nach Havre, d. 25.
Rio Pardo, am 26. d. nach folg. Südhäfen:
Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Tropeiro-Lied.

(Aus dem „Fandango“, noch ungedruckt.)
Der Campo im Walde, wie liegt er verlockend,
Bewachsen von saftigem Grün!
Hier halten wir Rast, wir brauen Tropeiros,
Die mühsam die Laude durchzieh'n.
Wir lagern uns friedlich im leichten Gezelte,
Gespannt um den aufrechten Pfahl;
Dann mundet nach Stunden ermüdender Reise
Das köstliche Bohnenmahl.

Es wehet ein kühlender Wind von den Wäldern,
Und schon ist die Dämmerung nah,
Und hoch von den Pinien schmetternd und jubelnd
In Schaaren die Sabiá.

Wir saugen den Matte aus zierlicher Bomba,
Bei bunter Erzählungen Kranz;
Und zehmal so traulich sitzt man beisammen!
Bei flackernden Feuers Glanz.

Uns wecken die Strahlen des grauenden Morgens,
Uns wecket der Ruf des Jacú;
Auch mahnt der gefiederte Wächter des Waldes,
Und scheuchet die nächtliche Ruh'.

Dann springen wir auf aus dem stärkenden Schlummer,

Mit frischem zufriednem Sinu;
Beladen auf's Neue die stattliche Tropa,
Und zieh'n uns'res Weges dahin.

E. N.

Anmerkung. „Der gefiederte Wächter des Waldes“ ist ein kleiner schwarzer Vogel, der den Namen Thereza führt. Er hält sich geru in der Nähe von Flüssen auf. Seinen Namen hat er von seinem Rufe, der wie „trsa-e-dia“ klingt.

Gesellschaft Germania.

Mittwoch den 31. d. M. wird

SYLVESTERBALL
abgehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Im Auftrage:
Carl Weltmann, I. Secretär.

Plissés, Spitzen, Stickereien, Cravatten für Damen und Herren sind zu haben im *Cosmopolitano*, Rua da Imperatriz 51 A.

Verein Deutsche Schule

S. Paulo.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass **Neuanmeldungen** von Kindern für das nächste Schuljahr vom Oberlehrer Hrn. F. Böschenstein im Schulgebäude entgegen genommen werden, und zwar von jetzt ab bis zum 24. Dezember von 9 bis 3 Uhr, von diesem Datum ab (der Ferien halber) von 10 bis 11 Uhr.

Nach den Ferien können keine Anmeldungen mehr Berücksichtigung finden.

Nebenstehend werden die letztlin durch die neuen Statuten des Vereins getroffenen Bestimmungen in Hinsicht der Matrikel und Schulgelder veröffentlicht:

Art. 45. Kinder unter 5 Jahren werden nicht, und über 12 Jahre nur dann aufgenommen, wenn dieselben der deutschen Sprache mächtig sind.

Art. 48. Nichtmitglieder des Vereins haben für jedes Kind eine jährliche Matrikel von 5\$000 zu entrichten. Mitglieder sind von dieser Gebühr frei.

Art. 49. Das Schulgeld ist wie folgt:

1) Für Mitglieder:
für die Klassen V und IV 4\$000 monatl.
„ „ „ III, II u. I 7\$000 „

„ „ „ „ Selecta (französ. u. engl. 2\$000 „

2) Für Nichtmitglieder:
für die Klassen V und IV 5\$000 monatl.

„ „ „ „ III, II u. I 9\$000 „

„ „ „ „ Selecta (französ. u. engl. 3\$000 „

Alles pränumerando.
Im Auftrage des Verwaltungsrathes:
Carl Weltmann, I. Secretär.

Katune, Blandruck, gestreifter Keper, Bettzeuge, Toily de Vichy für Hemden und Kleider werden zum Kostenpreise abgegeben im *Cosmopolitano*, Rua da Imperatriz 51 A.

Vorläufige Anzeige.

Allen deutschen Eltern erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, dass ich mit Beginn des neuen Jahres eine

„**Deutsche Volksschule**“

eröffne. Der ausführliche Prospekt liegt der nächsten Nummer dieses Blattes bei.

O. Gladosch.

„In Abraham's Schoos.“

Zur Feier des Weihnachtsfestes

GROSSER BALL

von der deutschen Kapelle.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und lade zu zahlreichem Besuche ein.

Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 32.

Fabrizirt und ausgebessert werden alle Arten von Wäsche, und die dazu gehörigen Artikel, direkt importirt, zu den billigsten Preisen abgegeben im *Cosmopolitano*, Rua da Imperatriz 51 A.

Campos da Bella Vista

Am ersten Weihnachtsfeiertag

Tanzvergnügen

Für gutes Essen und Trinken ist gesorgt. Das Tanzen ist für alle Gäste frei.

Es ladet ergebenst ein **Ernst Caval.**

Verein „Zum Guten Abend“.

Der diesjährige

SYLVESTERBALL

findet am 31. d. M. in den **Salons des „Recreio do Piques“**, unter Mitwirkung der deutschen Kapelle, statt, wozu die geehrten Mitglieder nebst ihren Familien freundlichst eingeladen werden. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind beim Vorstände in Empfang zu nehmen.

Carlos Herbst, I. Secretär.

Zum Traurigen Esel.

Ich gratulire Euch zum neuen Jahr, Und gesteh' es auch wohl offenbar:

Wer ein gut Glas Bier will trinken, Beim Traurigen da kann man's finden!

Für gute saure Häringe, echten Limburger, frische Butter, Weine aller Sorten etc. etc. ist bestens gesorgt.

Gottfried Mehlis,
Rua da Esperança 58.

Grosses Sortiment von SPIELWAAREN aller Art bei CARLOS MESSENBURG, Rua do Commercio N. 29.



GUILHERME WITTE

Korbmöbel - Fabrik — Rua S. Bento N. 85

Soeben angekommen eine

große Sendung von



Kinderwagen
Velocipeds
Reisestühle
Combinirte Kinder-
betten
Bücher-Étagères
Consoles



Stock- und Schirmständer für Stickereien
Noten- und Journalständer do.
Eckbörder
Papierkörbe
Rauchtische
Fußbänke
Toiletten etc.



für Sticke-
reien

Ferner halte auf Lager:

Kranken-Fahrstühle
Eiserne Pyramiden für Blumen
Stickrahmen
Garderobehalter
Wiegen

Wäschekörbe
Salontische
Blumenständer
Handtuchhalter
Einkaufskörbe

Näh- und Wischnackkörbchen
Blumenkörbe
Puppenwagen
Laufkörbe für Kinder
etc. etc. etc.

Von allen Sachen die reichste Auswahl. — Billigste Preise.

WEIHNACHTS-BAZAR

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wieder eine grosse Ausstellung von

SPIELWAAREN

aller Art, Tannenbaumverzierungen und Leuchter, sowie ferner eine grosse Auswahl

Deutscher Jugendschriften, Phantasie-Artikel, Gratulationskarten

eröffnet haben, und halten wir uns dem geehrten Publikum unter Zusicherung einer durchaus billigsten Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

JORGE SECKLER & C.
N. 15 RUA DIREITA N. 15

GROSSE

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

54^a RUA S. BENTO 54^a erste Etage

Gröfzung am 1. Dezember.

Die grösste und reichhaltigste Auswahl für Jung und Alt in

Spielsachen und Festgeschenken

aus den besten Fabriken direct bezogen, allen Börsen zugänglich.

Zur geneigten Besichtigung ladet ergebenst ein

OTTO SCHLOENBACH.

Directer Import

AU PHÉNIX

Haus I. Ranges

39 RUA DA IMPERATRIZ 39

SPECIALITÄTEN in WEISSWAAREN

und allerhand Artikel für Erwachsene und für Kinder.

Hemden in weiss und bunt, in modernstem Geschmack und diversen Qualitäten. Das Lager bietet eine Auswahl von mehr als dreihundert Dutzend in allen Gattungen.

Strümpfe und Unterhemden in Seide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle. Prima-Waare.
Wäsche-Artikel, Servietten für den Tischgebrauch und für Toilette, was von dem besten und modernsten existirt.

Fertige Anzüge für Kinder von 4—10 Jahren, sowie feine **Luxus-Artikel**.
Mit allen Postdampfern empfangen wir die neuesten Sachen aus Europa.

V. BERGE.

Leinen, Bettleinen, Mund-, Tisch-, Hand- und Taschen-Tücher in ächter und bester Qualität findet man im *Cosmopolitano*, Rua da Imperatriz 51A.

ZAHNARZT.

Vor einigen Tagen wieder hier angekommen, offerire hiermit dem verehrlichen deutschen Publikum meine Dienste für alle in die zahnärztliche Praxis gehörende Arbeiten: Anfertigung ganzer Gebisse in Gold und Vulcanit, sowie einzelner Zähne; Anziehen, desgleichen Plombiren schadhafter Zähne in Gold, Silber und Platin etc.

Alle Aufträge werden prompt und nach den neuesten verbesserten Systemen ausgeführt und geschieht jede Arbeit unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

Vorläufige Wohnung im Hotel Albion.
Wilhelm Weise.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum und seinen Kunden bekannt, dass er zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste ein Sortiment von

Lebkuchen, Ypsilanti, Hamburger Pflastersteinen und anderen verschiedenen Sorten Pfefferkuchen in Vorrath hält.

Paul Lang, Campo da Bella Vista.

Erbswurst, Bohnenwurst, Linsenwurst in vorzüglicher Qualität, empfing

Otto Schloenbach,
Rua S. Bento 54 a.

Leichten Moselwein empfehlen
à Dutzd. 12\$000
W. Christoffel & C.

Ein freundliches möblirtes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist zu vermieten
Rua de S. José 29 B.

Eine Wohnung von 2 möblirten Zimmern, im Centrum der Stadt wird gesucht. Offerten werden in der Expedition d. Blt. erbeten.

Nützliches und passendes

WEIHNACHTSGESCHENK

ist eine



Rs. 19\$000

Rs. 19\$000

welche man schon in Doppelsteppstich mit sämmtlichem Zubehör, automatischem Spul-Apparat und höchst eleganter Dekoration haben kann à 19\$000 im

Grossen Nähmaschinen-Lager

von

VICTOR NOTHMANN & C.

37 Rua S. Bento 37

Zu Weihnachten!

MAIWEIN-ESSENZ

aus frischem Waldmeister.

Eine Flasche genügt zu einer Bowle von 5—6 Flaschen Wein, wozu sich leichter Mosel am besten eignet. Diese Essenz enthält genügend Zucker für obiges Quantum, doch kann je nach Belieben noch etwas zugesetzt werden.

W. Christoffel & Co.

Billig! Billig! Billig!

Haus- und Küchengeräthe

Glas- und Porzellanwaaren

Eisen- und Stahlwaaren

Nähmaschinen

CARLOS MESSEBERG

Rua do Commercio N. 29.

59 Rua de São Bento 59

AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

LUPTON & C.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Lissabon,

Antwerpen,

Hamburg

und Bremen

via Rio de Janeiro und Bahia:

Am 10. Januar: Der Postdampfer

BALTIMORE

Kapitän Kessler.

Wird Ende dieses Monats erwartet.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua Direita N. 40.

Druck und Verlag von G. Trebitz.